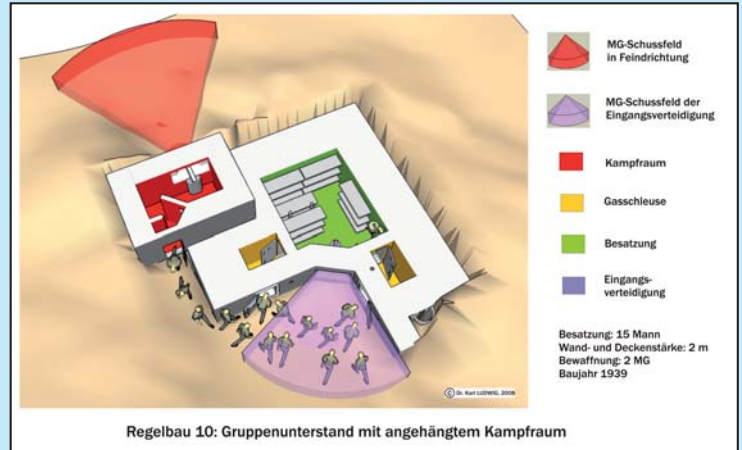


Der meistgebaute Bunker des Westwalls

Der Regelbau 10 war geplant und anfangs gebaut als reiner Betonunterstand für verschiedene Nutzungen. Ab Mitte des Jahres 1938 wurden auch Maschinengewehre in betonierte Kampfräumen mit offener Schießscharte an die Gruppenunterstände angehängt. Der reine Betonunterstand zum Schutz der Soldaten war damit in einen provisorischen Kampfbunker umfunktioniert worden. Er war mit 3.500 Exemplaren der meistgebaute und zugleich einer der unvollkommensten Bunkertypen von insgesamt 20.099 Bunkerbauten des Westwalls.

Kampfraum: Um in den Kampfraum zu gelangen, mussten die Soldaten den schützenden Bereitschaftsraum verlassen. Die Kommunikation fand über ein in der Wand einbetoniertes Sprachrohr statt. Mit 1 m Wand- und 80 cm Deckenstärke bot der mit

einem MG ausgestattete, nicht gas-sichere Kampfraum nur wenig Schutz. Eine hölzerne Eingangstür und zwei 20 cm starke Betonschikanen schützten die 3- bis 4-köpfige Besatzung nur unzureichend gegen eingeworfene Sprengmittel. Eine Nebenscharte in der Seitenwand war für den Einsatz einer Maschinenpistole ausgelegt. **Bereitschaftsraum:** Durch die mit zwei 3 cm starken Stahltüren gesicherten Eingänge konnte der Raum über zwei Gasschleusen auch bei Gasgefahr betreten oder verlassen werden. Mit einem handbetriebenen Schutzlüfter wurde die Außenluft angesaugt, gereinigt und in den Bunker geleitet. Der 18 m² große Bereitschaftsraum besaß 15 aufklappbare, 3-stöckige Betten, für jeden Soldaten gab es 1 m² „Wohnfläche“, 3 m² waren für die Eingangsverteidigung, Ofen und ande-



re Abstellflächen vorgesehen. Ein Maschinengewehr sicherte durch eine verschließbare Scharte die Eingänge. Da die Besatzung des Unterstandes bei geschlossenen Türen keine Möglichkeit zur Beobachtung der Umgebung hatte, wurde ab 1939 zusätzlich in die Decke ein Sehrohrschacht eingebaut.

Verpflegung: Eingelagert war ein Verpflegungsvorrat als „Eiserne Ration“ für 7 Tage, abgepackt in einer Kiste für 2 Mann pro Tag. Die Verpflegung durfte nur angebrochen

werden, wenn der sonst übliche Nachschub aus den Feldküchen nicht möglich war. Kochgeschirr und Feldbesteck waren die Utensilien zur Nahrungsaufnahme. Ein Esbit-Kocher diente zum Aufwärmen. Aufgebessert wurde vor allem 1939/40 sowohl der Speiseplan als auch die Geschirrausstattung trotz der strikt verbotenen Plünderung aus den geräumten Häusern in Oberotterbach. Zahlreiche Scherben von Einmachgläsern und Geschirr in den Abfallgruben der Bunker belegen dies.



Tagesration für einen Soldaten der Bunkerbesatzung.



In der Enge des Bereitschaftsraumes, wie auf diesem beschädigten Bild deutlich wird, waren jedem Soldaten 1 m² Raum zugedacht.